

Erinnerungslandschaften...

25 Jahre nach der Wiedervereinigung zeigen sich im Geschichtsbild der DDR wahrnehmbare Unterschiede zwischen Erinnerung und politischer Aufarbeitung: Individuelle und familiäre Erinnerungsbilder scheinen nicht deckungsgleich mit dem in den Geschichtsbüchern vermittelten Bild der DDR-Diktatur zu sein.

- Wie wird über die Zeit der DDR in ostdeutschen Familien wirklich gesprochen und innerhalb der Generationen weitergegeben?
- Werden Diktaturerfahrungen aufgearbeitet oder geht es vorwiegend um lebensweltliche Bezüge?
- Wie werden beispielsweise Anpassung und Widerspruch erinnert?

Auf diese Fragen haben uns 16 ostdeutsche Familien Antworten gegeben und ein faszinierender Blick in Erinnerungslandschaften ist entstanden.

Ansprechpartner_innen:

Dr. Irina Mohr und
Franziska Richter

Forum Berlin, Friedrich-Ebert-Stiftung
Franziska.Richter@fes.de
forum.cy@fes.de

Prof. Dr. Everhard Holtmann
Zentrum für Sozialforschung Halle e.V.
Everhard.holtmann@politik.uni-halle.de

Bitte sprechen Sie uns an, wenn Sie
Interesse an der Wanderausstellung
haben!

Eröffnung der Ausstellung
am **11. April 2019** um **18.30 Uhr**
im **Landesarchiv Sachsen-Anhalt, Abteilung Merseburg**
(König-Heinrich-Str. 83, 06217 Merseburg)
durch **Herrn Dr. Bernd Martens** (Berlin).
Dauer der Ausstellung: 11.04. - 31.08.2019
Öffnungszeiten
Di, Mi: 8.00-16.00 Uhr, Do: 8.00-18.00 Uhr
oder nach Vereinbarung
Der Eintritt ist frei!

...und dann sind
wir an die
Ostsee gefahren

DDR-Geschichte im Gespräch der Generationen

Ein Kooperationsprojekt der Friedrich-Ebert-Stiftung und des
Zentrums für Sozialforschung Halle e.V. in Zusammenarbeit
mit dem Bildungsnetzwerk Magdeburg gGmbH und
aproxima Gesellschaft für Markt- und Sozialforschung Weimar



© fotolia.com/nadezhda1906

Familie...

Hans, *1990:
Abitur, Bundeswehr, Studium der Philosophie und der Soziologie.



„In meiner Familie war es so, dass meine Mutter eher die ganz normalen Alltagsgeschichten erzählt hat. Und mit meinen Großeltern hab ich dann versucht, das System auseinanderzunehmen.“



Anka, *1970:
Polytechnische Oberschule, Lehrerausbildung, Lehrerin an einer Sonderschule.

„Für mich hat es funktioniert. Wir waren halt da drin, also Jungpionier, Thälmannpionier, dann FDJ [...] Und eigentlich bin ich stolz darauf, dass ich diese Gesellschaftsordnung so für mich auch letzten Endes nutzen konnte.“

Gernot, *1941:
Fernmeldemonteur, Nationale Volksarmee, Abitur auf dem zweiten Bildungsweg, Studium, Lehrer für Polytechnik, Dozent in der Lehrerfortbildung, 1996 arbeitslos, seit 2002 in Rente.



„Unsere Enkel, die haben ein anderes Bild, von der Schule geprägt. Aber wir können uns eben gut verständigen und kommunizieren, wie wir es erlebt haben. Ob die es glauben, das weiß ich nicht.“

© Fotos: Matthias Sasse

Generationengespräche...

Im Forschungsprojekt **„Intergenerationelle Verständigungen 25 Jahre nach dem Mauerfall“** wurden in 16 ostdeutschen Familien jeweils ein Interview mit Kindern, Eltern und Großeltern geführt.

In dieser Ausstellung werden sechs Familien mit Fotos und Zitaten persönlich vorgestellt.

Es folgen anonymisierte Zitate aus den Interviews aller 16 Familien, die die Bandbreite heutiger Einschätzungen des Lebens in der DDR verdeutlichen.

In der Zusammenschau von Diktaturerfahrung und Lebenswelt zeigen sich in der Ausstellung differenzierte Bilder erlebter Geschichte. Sie kann als Grundlage für die heutige **Auseinandersetzung mit der DDR-Geschichte** dienen.



Positionen...



rank
blei-
oder
Also
Das

„Dieses Zusammengehörigkeitsgefühl. Das sehe ich auch sehr kritisch. Weil man jemanden mit Beziehungen kennen musste. Und um den hat man sich dann auch bemüht. Und wenn man Beziehungen hatte, ging es einem gut. Und das war das Zusammengehörigkeitsgefühl.“



die
ndli-
liese
b es
nde-
ten.“

„Diese gegenseitige Hilfe, ob das in der Hausgemeinschaft war oder im Betrieb in der Brigade oder bei Brigadeabenden oder was weiß ich, das war gar nicht mal so schlecht.“



chen
unde,
usam